

# Ohne Jesus Christus sind wir arm dran.

## Gedanken zu Johannes 21,1-14

**D**as war kein gewöhnlicher Fischzug, den die Jünger an jenem Morgen machten. Noch 2000 Jahre später wird er in Erinnerung sein und z.B. uns heute beschäftigen. Eigentlich geht es auch gar nicht um Fische, sondern es geht viel mehr um Nachfolge und Dienst.

Begonnen hat alles ganz anders. Ostern war gerade ein oder zwei Wochen alt. Es war das Fest der Auferstehung, des Sieges über den Tod. Ein Fest der Freude und der Hoffnung. Es war das Siegel auf das Werk Jesu, die Kraft der Frohen Botschaft, die die Welt verändern sollte. Aber die Jünger, die ausersehen waren, diese Botschaft in die Welt zu tragen, waren demoralisiert, verängstigt und ohne Perspektive. Sie gaben auf. Sie hatten die wichtigste Botschaft der Welt, aber Petrus sagte: Ich gehe hin fischen! Und die anderen sagten: Wir gehen mit! Kennen wir das?

### Ohne Jesus sind wir arm

Die Jünger nahmen ihr Leben und ihre Zukunft wieder in die eigene Hand und wurden aktiv in dem Bereich, den sie am besten kannten. Sie waren Experten im Fischen, also gingen sie fischen. Der Traum vom Messias, vom kommenden Reich Gottes, vom Mitherrschen war vorbei. Was ihnen blieb, war die raue Wirklichkeit. Und die sah ziemlich düster aus.

„In jener Nacht fingen sie nichts“, wird uns berichtet. Eine ganze Nacht vergeblicher Mühe. Als Jesus vom Ufer aus fragte: „Kinder, habt ihr etwas zu essen?“, mussten sie antworten: „Nein“. Das war wie ein Offenbarungseid, ein Bekenntnis ihrer Armut und ihres Unvermögens. Der Schritt in die „Selbständigkeit“ war

### Unsere Beziehung zu ihm ist Jesus wichtiger als unsere Aktivitäten.

gründlich misslungen.

Aber Jesus lässt seine Diener nicht einfach laufen. Als der „frühe Morgen“ ihnen ihre ganze trostlose Lage offenbar machen will, ist der Herr zur Stelle und handelt seelsorgerlich an ihnen.

Jesus ist ja nicht um Fische besorgt, sondern er hält hier den Jüngern und uns (!) eine Predigt ohne Worte.

Unsere Beziehung zu ihm ist ihm wichtiger als unsere Aktivitäten. Wir neigen dazu, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen. Auch wir gehen immer wieder „fischen“.

Der Herr sieht diese Gefahr der Eigenaktivität ohne Verbindung zu ihm. Er weiß um die Gefahr, dabei das Ziel zu verlieren und an Gottes Berufung und Führung irre zu werden, und er will den Jüngern in Erinnerung rufen, was er ihnen vorher schon einmal gesagt hatte (Johannes 15,5): „Ohne mich, d.h. getrennt von mir, könnt ihr nichts tun.“ Ihr seid schwach, ihr seid arm, ihr könnt nicht einmal fischen. Alle Mühe und Anstrengung ist umsonst - ohne mich. Aber ihr dient einem reichen Herrn über Land, Fische und Meer.

Seid getrost und werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus. Rechts oder links, das macht doch keinen Unterschied. Aber vorher war es eigene Aktivität und Mühe, jetzt handeln sie auf Jesu Befehl. Vorher gingen sie auf ihrem eigenen Weg, jetzt holte er sie zurück in die Nachfolge.

### Mit Jesus haben wir Teil an seinem Reichtum

Einhundertdreißig große Fische! Das war der unerhörte Fang an diesem Morgen. Obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Das Erstaunen darüber schwingt noch heute mit in dem Bericht des Johannes. Es war mehr als das Netz halten konnte und ging weit über die Kapazität der Maschen hinaus.

Unsere Methoden, unsere Kraft, unser Einsatz reichen einfach nicht aus, um Gottes Werk zu tun. Wenn wir diese Wahrheit doch begriffen: Trotz der Auferstehung und der großartigen Botschaft, die wir zu verkündigen haben, ist es schmerzhaft deutlich, wie schwach wir sind, wie unver-



mögend und wie sehr wir immer wieder versagen. Aber trotz unserer Ohnmacht, seine Auferstehung ist Wirklichkeit, unser Herr lebt und hat sich festgelegt auf Menschen wie die Apostel und wie wir. Wir dienen einem reichen und mächtigen Herrn.

Noch einmal: Nicht die Fische sind ihm wichtig, sondern die Fischer. Er müht sich geduldig um seine Jünger, offenbart sich ihnen zum dritten Mal (V.14) und wird es wieder tun, um sie zurückzurufen, wenn sie „fischen“ gehen.

### Auf Jesus hin das Netz einziehen

Johannes erfasst die Situation als Erster: „*Es ist der Herr!*“ ruft er den anderen zu und aller Blicke richten sich auf die Gestalt am Ufer. Auf Jesus blicken, so soll es sein. Der Blick auf die eigene Schwäche entmutigt, der Blick auf eigene Stärken macht überheblich und hart anderen gegenüber. Wer auf den Nebenmann blickt, wird neidisch, wer auf das Meer schaut, ängstlich. Der Blick auf die Beute macht stolz. Nein, wir müssen mit unserem Blick an

**„Ohne mich, d.h. getrennt von mir, könnt ihr nichts tun.“**

Johannes 15,5

Jesus hängen. Ihm gehört alles, die Fische, das Netz, das Boot. Er ist der Herr.

Und nur wer auf Jesus schaut, zieht auch das Netz in die richtige Richtung. Petrus ist hier Beispiel für alle. Er lässt Netz, Boot und Fische zurück, stürzt sich ins Wasser, um schnell bei Jesus zu sein. Damit zeigt er die Richtung. Das haben wir alle immer wieder nötig, alles loszulassen und bei Jesus zu sein. Diese immer neue Ausrichtung auf ihn ist wichtig. Denn nur wer selbst ausgerichtet ist auf Jesus, wird auch das Netz in die richtige Richtung ziehen. Wie viel Schaden ist schon entstanden, wie viele Netze sind zerrissen, wie viele Fische verloren gegangen, weil wir das Netz nicht zu Jesus zogen, sondern für uns etwas wollten. Petrus tut uns hier einen guten Dienst. Wir wollen seinem Beispiel folgen.

### Jesus lässt seine Jünger nicht ohne Stärkung

Die Szene am See schließt mit einer fürsorglichen Geste unseres Herrn. „Kommt und frühstück“, lädt er seine

hungrigen, erschöpften Jünger ein und macht deutlich, wie sehr er um sie Sorge trägt. Der Herr weiß, es wird für sie noch manche Nacht ohne Fang geben, noch manche Meile wird ohne Erfolg zurückzulegen sein und manches Jahr ohne Fortschritt bleiben. So will er ihr Vertrauen stärken. Auch im Misserfolg bleibt er ihnen treu. Auch für die äußeren Bedürfnisse wird er sorgen und so werden sie immer wieder erfahren, dass sie zwar arme Leute sind, aber Diener eines reichen Herrn. Wie später Paulus werden sie lernen: Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

Peter Seewald

